

Ein Jahr nach der Katastrophe: Fachgerechte Fassadenreinigung Weiler Weissenried

Im Einsatz für das Kulturerbe von Weissenried

Ein Jahr nach dem verheerenden Bergsturz im Lötschental engagieren sich Fachleute aus Beromünster für die Rettung eines einzigartigen Ortsbildes. Unter der Leitung des Holzrestaurators Peter Egloff reinigen sie gemeinsam mit weiteren Fachpersonen und Freiwilligen die historischen Fassaden des Weilers Weissenried – sorgfältig von Hand und mit Respekt vor der jahrhundertealten Bausubstanz.

Franziska Kaufmann

Rund ein Jahr ist es her, seit der Bergsturz im Lötschental die Schweiz erschütterte. Am 28. Mai 2025 kollabierte der Birchgletscher, nachdem Felsmassen vom Kleinen Nesthorn auf den Gletscher gestürzt waren. Unter der Last von rund neun Millionen Tonnen Schutt wurde dieser ins Tal gerissen. In der Folge rasten Schutt, Schlamm und Geröll mit Geschwindigkeiten von bis zu 240 km/h talwärts, wie SRF berichtete. Nicht nur Blatten und die Lonza wurden verschüttet, was zur vollständigen Zerstörung des Dorfes führte. Die Gerölllawine schoss auch die gegenüberliegende Talflanke hinauf und hinterliess dort deutliche Spuren. Betroffen war unter anderem der Weiler Weissenried. Einige der historischen Häuser wurden verschüttet, andere beschädigt. «Weissenried ist das schönste Dorf im Tal», sagt die Beromünsterin Lisbeth Kalbermatten-Grob. Sie und ihre Familie besitzen in Weissenried ein historisches Haus mit Baujahr 1903. Wie die meisten Gebäude wurde es von einer hartnäckigen Staub- und Schlammsschicht überzogen. Der Schuttkegel kam nur wenige Meter vor dem Weiler zum Stillstand. Die Druckwelle des Bergsturzes hinterliess jedoch an nahezu allen Fassaden Verschmutzungen und teilweise auch Schäden. «Ich war froh, als ich gehört hatte, dass alle unsere Fenster noch ganz waren», so Lisbeth Kalbermatten.

«Weissenried ist das schönste Dorf im Tal.»

Lisbeth Kalbermatten-Grob aus Beromünster hat durch ihren Mann einen engen Bezug zu Weissenried.

Maschinenpark ohne Akku und Kabel
Damit die Menschen wieder in ihre Häuser zurückkehren können, engagiert sich ein Team aus Beromünster tatkräftig: Federführend sind der Holzrestaurator Peter Egloff und



Schadensbild (unten) und gereinigter Fassadenteil. Bild: zvg



Tizian Suter «bierchmeierlet» am «z'Blutschuhusi». Mit Baujahr 1455 wohl das älteste der Siedlung.

Bild: zvg

Holzrestauratorin und Partnerin Nathalie Brun. Unterstützt werden sie vom Architektenpaar Annabara Suter und Darius Strasky. Aus Beromünster ebenfalls beteiligt ist Tizian Suter, Student Restaurierung. Für die Fachleute ist der Einsatz doppelt interessant: Wie «Möischter» ist auch Weissenried im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS) eingetragen. Der Gebäudebestand reicht teilweise bis ins 15. Jahrhundert zurück. Entsprechend anspruchsvoll gestaltet sich die Reinigung. Hochdruckreiniger kommen nicht infrage, da sie die



«Maschinenpark». Bild: Annabara Suter

empfindlichen Holzfassaden beschädigen könnten. Stattdessen arbeiten die Helferinnen und Helfer mit Bürsten, Spachteln, kontrolliert eingesetzten wässrigen Reinigungssystemen wie beispielsweise Schwämme und Schläuche sowie entsprechend viel Geduld. Gereinigt werden Chalets, Scheunen, eine Kapelle aus dem Jahr 1787, Inschriften an den Gebäuden sowie die historische Dorfkreuzung und ein Brunnen. «Wir sind verliebt in schöne Orte», sagt Annabara Suter und ergänzt: «In Weissenried, wie auch in Beromünster, schaffen Baudenkmäler kraftvolle und at-

«Der Bergsturz zeigt, was der Verlust von kultureller Heimat für die Menschen bedeuten kann.»

Annabara Suter gehört zu den «Möischter» Fachpersonen, die bei der Reinigung der historischen Gebäude in Weissenried federführend sind.



Der Plan wird genau studiert. Bild: Stiftung Blatten/zvg

mosphärische Ortschaften. Der Bergsturz von Blatten zeigt, was der Verlust von kultureller Heimat für die Menschen bedeuten kann. Es ist für uns ein grosses Anliegen, in Weissenried mitzuhelfen.»

Schonende Methode bewahrt den Charakter der Häuser

Ziel der Arbeiten ist es, die historischen Lärchenholzfassaden möglichst substanzschonend von Schlamm- und Staubablagerungen zu befreien, ohne die gewachsene Patina und den Charakter des Ortsbildes zu beeinträchtigen. Das Ergebnis soll bewusst nicht



Ein glücklicher Lötschentaler vor seinem sauberen «Haus zur engen Stapfe», Baujahr 1720, mit René, Mitglied der Fachgruppe. Bild: Annabara Suter

«porentief rein» wirken. «Diese historischen Häuser wurden von Hand gebaut und werden nun von Hand gereinigt. Diese Methode ist die schonendste für Struktur und Oberflächen dieser Kulturdenkmäler», erklärt Architekt Darius Strasky.

«Diese historischen Häuser wurden von Hand gebaut und werden nun von Hand gereinigt.»

Architekt Darius Strasky über die aufwändige Reinigungsarbeit an den historischen Bauten in Weissenried.

Geleitet wird das Projekt von der Stiftung Blatten und der Firma Peter Egloff. Fachkräfte aus dem Bereich Denkmalpflege, Studierende, Pensionierte sowie weitere Interessierte arbeiten wochenweise vor Ort mit. Das Architekturbüro Strasky Suter Architekten unterstützt die Firma Egloff fachlich. Die Teilnehmenden wohnen in einem Gruppenhaus auf der Lauerhalm und werden von einer lokalen Köchin gepflegt. Gemeinsam mit der Stiftung Blatten werden zudem weitere Freiwilligentage organisiert,

an denen sich die Bevölkerung beteiligen kann. Lisbeth Kalbermatten zeigt sich beeindruckt von der grossen Bereitschaft der Freiwilligen: «Man kennt sich im Tal. Dass auch so viele mir fremde Menschen mithelfen, ist imposant.»

Eigenes Konzept für jedes Gebäude

Vor Beginn der Reinigungsarbeiten wird jede betroffene Fassade detailliert erfasst und beurteilt. Dokumentiert werden unter anderem der Verschmutzungsgrad, die betroffenen Flächen, das Materialverhalten sowie die geeigneten Zugangs- und Reinigungsmethoden. Auf dieser Grundlage entsteht für jedes Gebäude ein individuelles Massnahmenkonzept. Die Arbeiten finden teilweise unter anspruchsvollen Bedingungen statt. Nasse Kälte, Schneefall im Mai und später sommerliche Hitze verlangen den Beteiligten einiges ab. Hinzu kommt, dass sich das Einsatzgebiet teilweise noch immer innerhalb eines Sperrgebiets befindet. Dennoch ist das Engagement gross. Unterstützt werden die Teams nicht nur durch ihr Fachwissen und die gute Zusammenarbeit, sondern gelegentlich auch durch warme Suppen, Tee, Kaffee und «die motivierende Erkenntnis, dass auch 7 Zentimeter Neuschnee irgendwann wieder schmelzen», so die Verantwortlichen. Neben der denkmalgerechten Reinigung verfolgt das Projekt einen



Blick auf den Bergsturz vom Weiler Weissenried aus.

Bild: Nathalie Brun

interdisziplinären Ansatz. Der fachliche Austausch zwischen den Teilnehmenden aus unterschiedlichen Bereichen wird unter anderem durch Forumstage gefördert. Aufgrund dieses Konzepts und der nationalen Bedeutung des Ortsbildes von Weissenried unterstützt auch das Bundesamt für Kultur (BAK) das Projekt. Weitere Beiträge für die historischen Gebäude leisten Versicherungen, die kantonale Denkmalpflege sowie die Stiftung Blatten.

Freiwilligentag vom 23. Mai 2026
Ein Höhepunkt der laufenden Fassa-

denreinigung in Weissenried war der Freiwilligentag vom 23. Mai 2026, der gemeinsam mit der Stiftung Blatten organisiert wurde. Einige der jahrhundertealten Gebäude mit ihren dunklen Lärchenholzfassaden waren inzwischen von der zähen Schlammsschicht befreit und erstrahlten in der Walliser Bergsonne – ein berührender Moment für die Besitzerinnen und Besitzer. Mitgeholfen haben in Weissenried auch Menschen, die in Blatten ihr Zuhause und einen Teil ihrer kulturellen Heimat verloren haben. «Der Freiwilligentag war für uns arbeitsintensiv, eindrucklich und voller schö-

ner Begegnungen», sagt Annabara Suter. Eine weitere Gelegenheit dafür bietet sich am 20. Juni (Infos: siehe QR-Code). Im Rahmen eines weiteren Freiwilligentages soll die Fassadenreinigung in Weissenried weiter vorangetrieben werden.

Weitere Fotos unter:



Freiwillige haben am 23. Mai sechs Gebäude in Weissenried unter Anleitung des Fachteams der Firma Peter Egloff gereinigt.



Handarbeit an den historischen Fassaden. Bilder: Stiftung Blatten/zvg